

Markus Mohr
Rätselraten um Charlotte

Eine Krimiparodie

E 630

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Rätselraten um Charlotte (E 630)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Diese Bauernschwank-Parodie beginnt ganz harmlos und beschaulich bei der verdienten Mahlzeit der Hofleute und ihres Gesindes in der Stube von der Wand blickt die preisgekrönte Kuh Charlotte, der Stolz aller am Hof.

Doch plötzlich ist die kostbare Kuh verschwunden und jeder glaubt ihres Wertes wegen an eine Entführung!

Die kleine Mareike, Tochter der Bauern, hat die beste Idee: Eine Suchanzeige übers internet, die die Dreijährige zusammen mit dem auch nicht so schreibgewandten Knecht Max aufgibt. So beträgt großzügig die "Telohnung: Ten Millionen Taler" und man weiß bei den nun auftauchenden Helfern nicht so recht, welche

Beweggründe sie treiben. Nachdem die britischen Detektive Sherlock Holmes und Watson sich zur Beratung über den "äußerst geheimnisvoll" klingenden Such-Text Mareikes: "Tatta, Tatta Buh! Unsa Tuh Tarlotte teita weck ...", - zurückgezogen haben, kommen die nächsten Helfer: Ein verarmtes, aber nichts desto weniger "durchlauchtes" Prinzenpaar mit ihrem naserümpfenden Diener. Mit der Mistgabel kann Knecht Toni den schwertfuchtelnden Prinzen außer Gefecht setzen. Als bald kommen zwei schwarz bebrillte Alienjäger, die unheimlich cool und schwer bewaffnet den Frühstückstisch nach Hinweisen aus dem All untersuchen. Und als wäre das noch nicht des Irrsinns genug, erscheint eine selbsternannte indische Göttin, die mit hellseherischen Fähigkeiten den Aufenthaltsort Charlottes herausfinden will. Schlussendlich ist es doch der findige Sherlock, der den Täter über die einfache Frage nach Motiv und Gelegenheit überführt.

Spieltyp: Krimi-Parodie

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 20 Rollen, davon 7 w 9m, 3 NR, 1 Kind, ca. 3 Jahre

Spieldauer: Ca. 100 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Die 20 Rollen in der Reihenfolge ihres Auftretens

Bieni, das Dienstmädchen

Johanna, die Bäuerin

Gustav, der Bauer

Toni, Knecht

Paul, auch Knecht

Max, sowieso Knecht

Mareike, etwa dreijährige Tochter der Bäuerin und des Bauern

Sherlock Holmes, berühmter Detektiv

Doktor Watson, sein Gehilfe

Königlicher Diener

Prinzessin Rosa

Prinz Peter

Kay, weiblicher Alienjäger

Carl, männlicher Alienjäger

Jassinna, indisches Blumenmädchen

Akide, auch indisches Blumenmädchen

Gongträger 1 (Nebenrolle)

Gongträger 2 (Nebenrolle)

Gongschläger (Nebenrolle)

Maya-Abda-Shiva, indische Göttin und Wahrsagerin

Teil 1

Szene 1

(Volksmusik, hausgemacht oder vom Band. Der Vorhang öffnet sich: Auf der Bühne ist eine typische bäuerliche Stube dargestellt: Tisch, Schrank, Stühle, Kommode.

Durch das Fenster sieht man eine ländliche Gegend. An den Wänden hängen eine Uhr, ein Spiegel, bäuerliche Stillleben, aber vor allem ein Bilderrahmen mit dem Foto einer Kuh. Darunter steht: "1. Preis" oder "Deutschlands schönste Kuh". Der goldene Rahmen zeigt an, dass die Kuh wohl sehr berühmt sein muss. Auf der Bühne macht ein Dienstmädchen (Bieni) mit einem Staubwedel sauber: Uhr, Vasen etc. und summt dabei. Insgesamt wirkt die Magd etwas langsam und lustlos)

Bieni:
(singt)

Der Hund kriegt keine Ferkel.

Das Schwein, das kriegt kein Welp.

Die Kuh wirft keine Eier.

Und ich, ich krieg kein Geld.

Das Huhn legt keine Kälbchen.

Das Pferd wirft keinen Sohn.

Die Gans kriegt keine Fohlen

Und ich krieg keinen Lohn.

Bäuerin:
(ruft von hinten)

Bieni!
(lauter)

Bieni!!

Bieni:
(schlecht gelaunt)

Ja, Frau Bäuerin?

Bäuerin:
Wie lange dauert das noch in der Stube? Bist du nicht bald fertig mit Staubwedeln?

Bieni:
(hält mit der "Arbeit" inne und ruft)

Gleich, Frau Bäuerin. Hier ist es aber heute besonders schmutzig und ich mach doch ganz, ganz besonders sauber.

(Bieni arbeitet aber nicht weiter, sondern schaut versonnen aus dem Fenster und singt weiter)

Der Frosch, der kriegt ne Quappe.

Das Reh bekommt ein Kitz.

Der Bär, der kriegt nen Teddy.

Doch ich krieg leider nix.

Bäuerin:

Bieni!

(lauter)

Bieni!

Bieni:

(gelangweilt)

Jaa, Frau Bäuerin?!

Bäuerin:

Bieni, das Essen ist noch nicht fertig und der Bauer und die Knechte kommen gleich von der Weide. Wie lange brauchst du denn noch?

Bieni:

(genervt)

Komme gleich!

(nimmt sich den Lippenstift aus der Tasche und beginnt, sich zu schminken)

Hier muss ich aber auch heute zupacken, Frau Bäuerin.

Das ist wirklich richtig harte Arbeit, Frau Bäuerin. Da muss ich schon mein Bestes geben, Frau Bäuerin. Aber das tu ich ja gerne:

Dafür bin ich ... ähm ... ist die Stube ... aber auch wunderschön, wenn die Knechte kommen!

(schaut in den Spiegel)

Wunderschön, Frau Bäuerin!

Bäuerin:
(von hinten)

Ach du meine Güte, der Bauer kommt schon von der Arbeit. Jetzt heißt es aber sich sputen. Bieni, komm sofort zu mir in die Küche. Schnell, Bieni! Schnell!

Bieni:

(öffnet leise nach)

Schnell, Bieni! Schnell! Kann ja nicht hexen!

(packt ihren Lippenstift ein, ruft laut)

Komme schon, Frau Bäuerin! Bin gerade erst fertig geworden.

(geht ab)

Szene 2

(Der Bauer kommt mit drei Knechten (Toni, Paul, Max)

laut redend auf die Bühne. Sie haben typische Bauernkluft an: Stiefel, Hosen mit Hosenträgern, hochgekrempele Hemden, evtl. mit Hut und wirken etwas ungepflegt und laut. Sie setzen sich an den Tisch und reden dabei ohne Unterlass)

Bauer:

... Ja, aber wie konnte das passieren, dass die halbe Kuhherde durchs Gatter ausbüchsen konnte?

Toni:

Das war Pauls Schuld. Der sollte die linke Seite in Schach halten. Aber der hat so mit den Armen rumgefuchelt, dass Minka, Tina und die dicke Berta so wild geworden sind, dass die losrannten und ...

Paul:

(unterbricht)

... das wäre nicht passiert, wenn Max, der hinten aufpassen sollte, nicht so laut gegrölt hätte ...

Max:

(unterbricht)

... Ich hab nicht gegrölt, ich hab gesungen. Zur Beruhigung der Kuhherde.

Paul:

Zur Beruhigung singt man aber nicht

(grölt laut)

Olè, Olè, Olè! ... Wir sind die Champions! Olè!

Max:

Was verstehst du denn von Kühen, Paul! Während auf deiner Flanke die Viecher wie wild über die Weide gejagt sind, haben meine Kühe friedlich an der Tränke gestanden.

Paul:

Weil du da immer Bier reinkippst, Max!

Bauer:

Was geht denn hier ab????!

Max:

Bauer, ich hab da nur einmal Bier reingekippt, als Toni das Rodeoreiten veranstaltet hat und noch so viel Bier übrig war.

Paul und Toni:

(gleichzeitig, vorwurfsvoll zu Max)

MAX!!!

(Pause)

Bauer:

(in die angespannte Ruhe hinein)

Was-für-ein-Rodeoreiten?

Toni:

(stotternd)

Das ... ist ganz ... leicht zu ... erklären. An meinem ... Geburtstag ... hatten wir ein paar ... Freunde eingeladen ... und da wollten wir ... mal ein Rodeoreiten ... veranstalten ...

Paul:

... und weil Rosi, die dolle Kuh, immer so wild ist ...

Max:

... und wir den Sattel noch im Stall hatten ...

Bauer:

(entsetzt)

Ihr seid Knechte und keine Cowboys! Damit das ein für alle mal klar ist:

(ernst)

Sollte ich noch einmal irgendetwas über eigenartige Beruhigungslieder, Bier für die Milchkühe oder eine Rodeoparty auf unserer Kuhweide hören, werde ich euch eine Woche lang bis zum Hals in den Misthaufen stecken, so dass ihr lebenslang nach Kuhmist stinkt. Das sag ich euch! Nach Kuhmist!!!

(Bäuerin kommt herein, mit Schüssel)

Bäuerin:

Mahlzeit!

Knechte:

(kleinlaut)

Mahlzeit, Bäuerin!

Bauer:

Mahlzeit, Johanna! Wie war dein Tag?

Bäuerin:

Gut, Gustav! Und deiner?

Bauer:

Wie ein Tag im Wilden Westen!

(blickt auf seine schüchtern nach unten guckenden Knechte)

Wir haben keine Knechte! Wir haben Cowboys!

(Bieni kommt mit Tellern auf die Bühne)

Bieni:

(spöttisch)

Hello Cowboys! Heute schon ne' Kuh erschossen?

Bäuerin:

(vorwurfsvoll)

Bieni!

Bauer:

(zu Bäuerin)

Lass mal Johanna! Die sollen ruhig ein bisschen Spott ertragen. Das haben sie verdient.

Szene 3

(Während des folgenden Gesprächs zwischen dem Bauern und seiner Frau verteilt Bieni die Teller an die Knechte und hat natürlich für jeden einen dummen Spruch parat. Der Bauer und seine Frau beachten die Sprüche aber nicht)

Bauer:

Was gibt's denn heute Leckeres?

Bäuerin:

Gulasch!

Bieni:

(zu Max, mit mexikanischem Akzent)

Hey Gringo! Warum so traurig! Hast du von Reiten "Aua Popo"?

(Max guckt verärgert, sagt aber nichts)

Bauer:

Und dazu?

Bäuerin:

Gemüse, Gustav!

Bauer:

Welches?

Bäuerin:

Gurkensalat, Gustav.

Bieni:

(zu Toni, überrascht)

Nein! Old Shatterhand! Dass ich Ihnen mal das Gulasch servieren darf ... toll!

(Toni guckt mürrisch, sagt aber auch nichts)

Bauer:

Und sonst noch?

Bäuerin:

Grießklöße, Gustav.

Bauer:

Ah, wir haben heute G-Tag, Johanna!

Bäuerin:

Genau, Gustav.

Bieni:

(zu Paul, mit tiefer Stimme)

Ich erwarte dich draußen, Kid. Wenn die Sonne am höchsten steht, schmeißen wir mit Grießklößen.

(Paul unterdrückt seine Wut und sagt nichts)

Bauer:

Und Nachtisch?

Bäuerin:

Grüne Götterspeise, Gustav.

Bauer:

So, dann wollen wir mal langsam anfangen! Alle komplett?

Alle anderen:

Nein!

Bauer:

Ja, wer fehlt denn noch?

Alle anderen:

Dein Töchterchen, Bauer!

Bauer:

Ja, wo ist denn mein Töchterchen?

Bäuerin:

Das wollte noch kurz nach Charlotte schauen!

Bauer:

(verträumt)

Nach Charlotte!!

(steht auf und blickt stolz zu dem Kuhfoto an der Wand)

Nach Charlotte! Ja, das ist eine Kuh!

(vorwurfsvoll)

Knechte! Da seht ihr, was eine gute Pflege bewirken kann! Charlotte! Unsere berühmte Charlotte!

(lehrerhaft)

Toni!

(Toni erschrickt)

Toni! Sage mir doch mal, welche Preise Charlotte im letzten Jahr gewonnen hat!

Toni:

(wie ein Schüler, der angestrengt nachdenkt)

Ähm was? ... Welche Preise? Ja! Im letzten Jahr? Ja!

Ähm ... "Schönste Kuh Deutschlands"! ... "2. Platz beim Dicke-Euter-Festival in Kitzbühl" und ... ähm ...

"Gewinnerin beim Dauermelken in Kochel am See" mit 6 Litern Rohmilch ...

Alle anderen:

(vorwurfsvoll)

Toni!!!

Toni:

Ähm, Tschuldigung, mit 60 Litern Rohmilch!

(Alle schütteln verständnislos den Kopf über Tonis Patzer)

(Bauer geht lehrerhaft um den Tisch herum. Knechte ducken sich fast in den Teller hinein, um bloß nicht dran zu kommen. Dann, plötzlich)

Bauer:

Max!

(Max zuckt zusammen)

Wie sieht`s denn mit den Preisen in diesem Jahr aus?

Max:

Ja, ähm ... in diesem Jahr, Bauer ... Da holte Charlotte Siege beim Schönheitswettbewerb in St. Moritz, und zwar in den Bereichen ... ähm ... in den Bereichen ... "Bestes Horn", "Traurigste Augen" und schönster Hintern ...

Alle anderen:

MAX!!!!

Max:

Ähm! Nein, schönster A...

Alle anderen:

MAX!!!

Max:

Nee, warte mal! Schönster Popopopo ...

Alle:

MAX!!!

Max:

(weiß nicht weiter)

... Na, wie heißt denn das noch mal da hinten? ... Ich komm gleich drauf ...

(Paul meldet sich wie ein Streber)

Bauer:

Paul!

Paul:

Schönste Hüfte, Bauer! Zudem gewann sie noch den "Pokal für das schönste Muh" und den "Goldenen Kuhfladen" für elegantes Kötteln. Preisgeld bisher und insgesamt: 293.000 Euro.

Bauer:

Bravo, Paul! Guter Knecht! Ja, ihr Lieben! Ohne Charlotte hätte es unser Hof nie zu so viel Wohlstand gebracht. Vergesst das nicht! Ja, wo bleibt denn jetzt mein kleines Töchterchen? Ich habe Hunger!

(laut)

Mareike!!!

(Nichts passiert)

Ja, nun helft mir mal rufen!

Alle:

MAREIKE!!!

(Mareike erscheint: klein, total zerzaust, voller Stroh, mit riesigen Gummistiefeln, dreckverschmiert, aber süß, evtl. mit Zöpfen)

Mareike:

(laut)

Pappi!!!

(umarmt Bauer. Alle Knechte und Bieni rümpfen die Nase, weil Mareike wohl stinkt)

Mami!!!

(Mareike umarmt die Bäuerin)

Bäuerin:

Na, mein Schatz! Du duftest ja wie der ganze Kuhstall. Wie geht es denn unsrer berühmten Charlotte?

Mareike:

Tarlotte Muh temacht! Tarlotte Ham-Ham temacht. Tarlotte viel tinken. Tarlotte viel Kacka-Pippi macht.

Bieni:

Mahlzeit!

Bäuerin:

Na, dann ist ja alles prima! Gut, dass wir dich als Kuhhirten haben, mein Schatz.

Bauer:

So, lasst uns aber jetzt mit dem Essen beginnen. Sonst wird noch alles kalt.

(Alle falten die Hände zum Gebet)

Alle:

Segne Vater unser Essen,

unsern Hof und unser Heim.

Charlotte bitte nicht vergessen!

Danke! Amen! Und haut rein!

(Alle fallen über das Essen her. Vorhang geht zu. Musik vom Band oder live)

Szene 4

(Es wird dunkel. Blaues Licht. Eine Kirchturmuh schließt zwölf Mal. Ein Käuzchen schreit. Eigenartige Geräusche sind zu hören: Schlüssel- oder Kettenrasseln, Geisterstimmen, Weltallklänge, Muhen einer Kuh, evtl. Menschengemurmel (von Paul, aber kaum verständlich) "Da ist doch was! Ich geh mal gucken! Schleich mich mal an!" etc. Türe knarrt. Dann)

Paul:

(läuft von seitlich-unten an die Bühne. Vorhang öffnet sich)

Aufwachen! Polizei! Diebstahl! Hilfe! Nun wacht doch auf! Bauer! Es ist so schrecklich!

(Bauer kommt mit Gewehr, aber im Nachthemd und Schlafmütze auf die Bühne gerannt)

Bauer:
Was ist hier los? Wo ist der Dieb? Wer macht solch einen Lärm? Wer schreit hier so?

Paul:
Ich, Bauer. Es ist etwas Furchtbares passiert.

Bauer:
Was denn, Paul?

Paul:
Nein, ich wage es nicht auszusprechen! Es ist einfach zu schlimm! Bauer, komm mit und schau es dir selbst an!
(Der Bauer und Paul schleichen von der Bühne. Kurze Zeit später stürzen sie laut zurück auf die Bühne)

Bauer:
Aufwachen!

Paul:
Polizei!

Bauer:
Diebstahl!

Paul:
Hilfe!

Bauer:
Nun wacht doch auf! Max, Toni!

Paul:
Es ist so schrecklich!
(Max und Toni erscheinen auf der Bühne, Max in Boxerstellung, Toni mit einem Spaten als Waffe in den Händen)

Max:
Was ist hier los? Wo ist der Dieb?

Toni:
Wer macht hier so einen Lärm? Wo ist der Feind?

Max:
Wer schreit hier so?

Bauer:
Wir, Knechte! Es ist etwas Furchtbares passiert.

Toni:
Was denn Bauer?

Bauer:
Nein, ich wage es nicht auszusprechen. Es ist einfach zu schlimm. Kommt mit und schaut es euch selbst an.
(Die kleine Gruppe geht schleichend von der Bühne, um nach einigen Sekunden laut rufend zurückzukehren)

Max:
Aufwachen!

Toni:
Polizei!

Paul:
Diebstahl!

Max:
Hilfe!

Bauer:
Nun wacht doch auf! Johanna, Bieni!

Toni:
Es ist so schrecklich.
(Die Bäuerin, Bieni und Mareike erscheinen im Nachthemd auf der Bühne. Bewaffnet sind sie mit Kissen, Blumenvase und Teddy)

Bäuerin:
Was ist hier los? Wo ist der Dieb?

Bieni:
Wer macht hier solch einen Lärm?

Mareike:
Wer teit tenn so?

Max:
Wir! Es ist etwas Furchtbares passiert.

Bäuerin:
Was denn?

Max:
Nein, ich wage es nicht auszusprechen. Es ist einfach zu schlimm. Kommt mit und seht es euch selbst an!
(Die ganze Truppe schleicht von der Bühne. Kurze Zeit später kommen alle wieder zurück auf die Bühne. Sie wirken resigniert und traurig und ernst. Sie setzen sich auf Stühle oder auf den Boden)

Bäuerin:
Charlotte! Unsere gute Charlotte!

Bauer:
(nimmt seine Frau beschützend in den Arm)
Du musst jetzt ganz stark sein, Johanna!

Paul:
Die berühmteste Kuh aller Zeiten. Einfach so weg! Ich fass' es nicht.

Toni:
(zu Paul, klopft ihm auf die Schulter)
Ist gut, Paul. Es ist nicht deine Schuld.

Paul:
(schluchzend)
Danke Toni!

Mareike:
(traurig)
Tarlotte nie mehr Muh machen. Nie mehr Ham-Ham machen. Nie mehr viel tinken. Und nie mehr Kacka-Pippi

machen.

Max:

(singt fast weinend zu Mareike)

Heile, heile Gänschen. Wird ja wieder gut

Heile, heile Gänschen. Wird ja wieder gut

Heile, heile Mausespeck

In hundert Jahr'n ist alles weg.

(Alle beginnen zu schluchzen)

Bauer:

(spricht gefasst in das Geschluchze)

Kommt! Wir wollen den Kopf nicht hängen lassen. Lasst uns mit Überlegung an die Sache gehen! Also! Fassen wir zusammen: Was ist passiert?

(schaut wie ein strenger Lehrer durch die Runde)

Max!

Max:

Was? Ja, ähm! Was ist passiert? Ja, ... ähm Charlotte ist weg!

Bauer:

Richtig, Max! Und wie ist sie weg? Einfach von alleine abgehauen? Toni!

Toni:

Alleine abgehauen, Bauer? Nein! Nie und nimmer ist die alleine abgehauen.

Bauer:

Ganz meiner Meinung, Toni. Und warum ist die nicht von alleine abgehauen? Paul!

Paul:

Warum? Ja, erstens, weil das nicht Charlottes Art ist. Zweitens, weil es in ihrem speziellen automatischen Luxusstall sofort Alarm gegeben hätte. Und drittens, weil wir ihre Spuren vor dem Stall hätten sehen müssen.

Bauer:

Sehr gut, Paul! Alles spricht dafür, dass Charlotte - und ich muss es so deutlich sagen - entführt oder verschleppt wurde. Von Menschen- oder von Geisterhand. Ja, meine liebe Johanna, liebe Mareike, liebe Knechte, liebe Bieni: Charlotte wurde gekuhnappt.

Bäuerin:

(schluchzt laut)

Meinst du wirklich, Gustav? Das ist ja schrecklich.

Bauer:

Ja, Johanna! Es ist sehr ernst. Also! Und das gilt jetzt für alle hier im Haus: Lasst uns nun konzentriert überlegen, wie wir weiter vorgehen können, um unsere geliebte Charlotte

(lautes Schluchzen)

wiederzubekommen! Und ich will nicht eher wieder ein Wort hören, bis einer von uns eine Idee hat. Also strengt euch an und denkt gut nach. Und zwar ab ... jetzt!

Szene 5

(Alle auf der Bühne nehmen Denkerhaltung ein. Ihre Gesichter sind angestrengt. Einer kratzt sich am Kopf, einer starrt an die Decke oder auf den Boden, einer stützt seine Stirn auf die Hand, einer reibt sich beide Schläfen, etc., Mareike lutscht Daumen und zuppelt sich am Ohr. Keiner weint mehr, alle schweigen angestrengt. Das geht wohl eine halbe Minute so. Irgendwann beginnt Toni mit den Fingern auf den Tisch zu tippen. Kaum hörbar, aber ständig lauter werdend. Max geht das auf den Geist)

Max:

(in die Ruhe hinein)

Boah! Ich kann mich nicht konzentrieren, wenn Toni mit den Fingern trommelt.

Toni:

(gehässig zurück zu Max)

Und ich kann mich nicht konzentrieren, wenn ich nicht mit den Fingern trommle!

Paul:

(wütend)

Und ich kann mich nicht konzentrieren, wenn einer sich aufregt über einen, der mit den Fingern trommelt, weil der sich nicht konzentrieren kann, wenn er nicht mit den Fingern trommelt.

Bauer:

(laut)

Ruhe! Nochmaleins! Was soll das Gestreite? Noch hat keiner eine brauchbare Idee gehabt. Also:

Mund zu und weiter überlegen!!!

(Wieder nehmen alle ihre Denkpositionen ein und es herrscht wieder Schweigen)

(Nach einigen Sekunden beginnt Bieni in leichter Yogastellung (Finger beider Hände berühren sich, Schneidersitz) leise zu summen, wird dann etwas lauter, bis ein halblautes "Ommm" die Ruhe unterbricht)

Bieni:

Ommm! ... Ommm! ... Ommm!

Paul:

(sagt ungläubig zu Bieni)

Was hast du denn? Stromausfall im Kopf oder was?

Bieni:

(abwesend)

Ich nehme gerade Kontakt zu Charlottes Gehirn auf.

Paul:

Ach, du Schreck! Na, dann pass aber auf, dass sich eure Gehirne nicht vertauschen.

Bieni:

(in Trance)

Muuuh! Muuuh!

Paul:

(lästernd)

O Gott! Schon ist es passiert!

Bieni:

(aufgewacht)

Mann, ich kann nicht meine Gedanken übertragen, wenn du andauernd zu mir hinquatschst.

Paul:

Und ich kann nicht überlegen, wenn eine andauernd "Omm" und "Muh" macht.

Toni:

Und ich kann mich nicht konzentrieren, wenn eine ihre Gedanken nicht übertragen kann, weil einer sie immer anquatscht, weil sie immer "Omm" und "Muh" macht.

Bauer:

Jetzt ist aber Schluss. Ihr seid ja schlimmer als ein aufgeschuchter Hühnerhaufen! Wenn ihr jetzt nicht sofort mit dem Gerede aufhört, dann ...

(blickt zu Mareike)

dann ... Was hat denn Mareike?

(Alle gucken zu Mareike. Die hat jetzt den Finger aus dem Mund und brabbelt vor sich hin, erst leise dann laut)

Mareike:

Tu an Teite. Tu an Teite! ... Mama: Tu an Teite! Papa: Tu an Teite!

Bäuerin:

Ich glaube, sie hat eine Idee. Mareike, was meinst genau?

Mareike:

Tu an Teite, Mama!

Bauer:

Lass mich mal versuchen, Johanna!

(geht zu Mareike)

Schätzchen, Schatzzeilein! Was meinst du mit "Tu an Teite"?

Mareike:

Tu an Teite, Papa.

Paul:

Vielleicht meint sie "Schuh an Seite"! Ihr drückt der Schuh, und zwar an der Seite!

Bieni:

Quatsch, ich verstehe immer "Buhmann, reite". Sie glaubt, dass ein böser Mann mit Charlotte weggeritten ist. Vielleicht hat Mareike ja etwas gesehen.

Bäuerin:

Unmöglich, sie ist ja erst eben mit mir aufgestanden und war die ganze Zeit bei mir. Da hätte ich ja auch etwas gesehen.

Mareike:

Tu an Teite! Tu an Teite!

Toni:

Ich hab`s. "Zug an Seite!" Ein Zug hielt seitlich an Charlottes Stall und hat sie mitge...

Bauer:

(unterbricht)

Das ist totaler Käse. Hört doch genau hin.

Mareike:

Tu an Teite.

Max:

(steht auf und geht zu Mareike, nimmt ihre Hände und spricht)

Mateite. Mein tu, tatta Tu an Teite inte Teitung tarten tollent?

Mareike:

(glücklich)

Ja, Tu an Teite! Tu an Teite! Appa inte inte nett.

Max:

(erhebt sich wissend)

Alles klar!

Alle anderen:

(außer Mareike)

WAS DENN?

Max:

Sie meint, wir sollen eine "Tu an Teite", also eine "Suchanzeige" aufgeben, aber nicht in einer normalen Zeitung, sondern direkt im Internet, global und weltweit also.

(Die anderen staunen mit offenen Mündern, nur Mareike nicht)

Mareike:

Toll. Tu an Teite!

Bäuerin:

(stolz)

Das ist meine Tochter! Ganz die Mama! Ich war als Kind auch so schlau!

Bauer:

(ebenso stolz)

Naja, ich will mich nicht loben, aber auch mir wurde als Kind eine gewisse Intelligenz nachgesagt.

(Räusper!)

Also, jetzt ist unser weiteres Vorgehen ja wohl klar: Max und Mareike formulieren eine knackige Suchanzeige nach dem Motto: Kuh vermisst, hohe Belohnung und so weiter und so fort, unsere Adresse dazu und ab ins Internet damit. Ich glaube, der Moosbauer vom Nachbarhof hat einen Computer und einen Internetanschluss. Die Anzeige soll heute Nacht noch in die Welt hinausgehen. Alles klar?

Alle:

(begeistert)

Jaa!

(Vorhang zu)

Teil 2

Szene 1

(Der Vorhang geht auf. Ein neues Bühnenbild ist zu sehen: Im Hintergrund: Felder, Wiesen, Kühe, Berge, strahlend blauer Himmel, Vögel, die vorbeiziehen. Auf einen Teil der Bühnenfrontseite ist ein sehr niedriger Zaun gemalt, dahinter picken Hühner. Auch ein Misthaufen ist dort zu sehen. Die Bäuerin steht davor und füttert leise die Hühner. Rechts ist der Teil eines Stalles mit der Stalltür gemalt. Über der Tür sieht man in großen Lettern "Charlottes Superstall" geschrieben. Auf der ansonsten leeren Bühne steht nur eine Bank. Vom Band sind Grillen zu hören: Es ist ein warmer Sommertag)

Bäuerin:

Putt-putt-putt! Putt-putt-putt! Na koomt! Na koomt!
Putt-putt-putt!

(macht eine Pause und wischt sich den Schweiß von der Stirne. Sie schaut auf die Stalltür Charlottes und seufzt einmal tief. Traurig)

Jetzt sind schon drei Tage vergangen und immer noch kein Lebenszeichen von unserer lieben Charlotte.

(blickt hinunter zu den Hühnern)

Selbst ihr Hühner seid traurig, nicht? Ihr gackert auch nicht mehr so wie früher ... als Charlotte

(schnief!)

noch da war. Ihr fresset immer weniger, ihr legt immer kleinere Eier

(Bäuerin hebt schluchzend ein Mini-Ei auf)

und ...

(laut heulend)

ihr schmeckt in der Suppe auch gar nicht mehr so lecker wie früher!

(Hinten von der Bühne hört man Bieni rufen)

Bieni:

Frau Bäuerin! Frau Bäuerin!

(Die Bäuerin schaut zum Haus, aus dem Bieni geeilt kommt)

Bieni:

Frau Bäuerin! Frau Bäuerin!

Bäuerin:

Was ist denn los, Bieni?

Bieni:

Da warten zwei ganz eigenartige Männer in der Stube. Total schräg und ausgeflippt, sag ich Ihnen. Allein was die anhaben: Absolut uncool und überhaupt so was von unmodern. Am besten ist, die lass ich erst gar nicht weiter hinein, nicht wahr?

Bäuerin:

Was wollen die denn?

Bieni:

Ach, nichts. Die sagen, sie kämen auf die Suchanzeige hin, aber so wie die aussehen, wollen die bestimmt nur bett...

Bäuerin:

(unterbricht froh)

Auf die Suchanzeige hin, sagst du. Lass sie sofort durchgehen. Sie sollen sofort zu mir kommen. Und du gehst und holst den Bauern, aber schnell. Na los! Husch! Husch!

Bieni:

(genervt)

Geh ja schon, geh ja schon!

(im Weggehen nachäffend)

Husch! Husch! Hat man so was schon gehört!

(Die Bäuerin stellt den Futterkorb weg, wischt sich die Hände an der Schürze ab und richtet ihr zerzaustes Haar. Der Auftritt der beiden Detektive erfolgt mit spannender Musik. Während die Bäuerin mit offenem Mund die

beiden Typen bestaunt, kommt von rechts zuerst Sherlock Holmes mit Pfeife, Geigenkasten, Lupe, Knickerbocker-Hose, Schlägermütze und danach Dr. Watson, ebenfalls "englisch" gekleidet, aber mit Stift und (vermeintlichem) Notizblock ausgestattet. Die beiden Detektive schleichen am Stall herum, untersuchen mit der Lupe den Misthaufen, den Zaun usw. und bleiben schließlich mit der Lupe vor der verdutzten Bäuerin stehen, untersuchen sie kurz. Dann in die Ruhe hinein)

Holmes:

Oh, entschuldigen Sie meine Unhöflichkeit! Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt! Holmes! Sherlock Holmes. Ich komme auf Ihre Annonce hin. Und das (zeigt auf Watson)

ist mein Begleiter Dr. Watson. Seines Zeichens praktischer Arzt und mein treuer Gehilfe. (streckt seine Hand zur Bäuerin aus)

Nice to see you!

Bäuerin:

(gibt ihm verdattert die Hand)

Neis, auch so, Herr Homms! Neis, auch so! Ähm ... Und ich bin, ja, mein Name ist ...

Holmes:

(unterbricht sie)

Nein, sagen Sie jetzt nichts. Mit einer kleinen Portion Beobachtungs- und Kombinationsgabe lässt sich das Geheimnis Ihrer Identität leicht lüften.

Bäuerin:

Meiner was?

Holmes:

Nun ich gehe doch wohl recht in der Annahme, dass Sie die Frau Gemahlin des Hofherren hier sind! Ihr Name wird doch wohl Johanna Jensenbenk sein, wenn ich mich nicht täusche. Geboren als Johanna Huschmeier am 26. August 1969 in Rinnburg an der Rinne. Ihre Lieblingsfarbe ist rosa, Ihr Lieblingstier ist die Kuh und Ihre Kinderfreundinnen hießen ...

(Holmes schnippt mit den Fingern, worauf ihm Dr. Watson etwas ins Ohr flüstert)

Danke, Dr. Watson! ... hießen Angelika Japschinsky und Edeltraud Jodel. Außerdem waren Sie mit zehn Jahren unsterblich in Rüdiger Hasselmann verliebt, weil er immer außerordentlich verrückte Pudelmützen ohne Plömmel trug.

Bäuerin:

(verblüfft)

Das ist ja unglaublich ...

Holmes:

Hab ich noch etwas vergessen, Dr. Watson?

Dr. Watson:

(blickt in sein Notizblock)

Lieblingsfächer!

Holmes:

Wie bitte? Ach so! Ihre Lieblingsfächer waren Rechnen bei Herrn Hinz und Schreiben bei Frau Kunz.

Bäuerin:

Meine Güte! Das stimmt alles. Das ist ja einfach Klasse, Herr Homms...

Holmes:

(verbessert sie)

Sorry, Madam:

Holmes, Sherlock Holmes.

Bäuerin:

Sorry auch, Herr Homms. Aber ich bin ja ganz hin und weg von Ihrer Kombinationsgabe. Wie machen Sie das nur?

Holmes:

(leicht überheblich)

Naja, wenn man über genügend Erfahrung verfügt und wenn man seine Sinne etwas schärft, hier und da etwas genauer hinschaut, mit etwas Intelligenz bedacht ist, gut kombinieren kann und vor allem

(zeigt lässig auf den vermeintlichen Notizblock des Dr. Watson)

das Freundschaftsbuch der Hausherrin aus dem Bücherregal geklaut hat, dann ist so etwas schon möglich!

Watson:

(etwas enttäuscht)

Ach, nö, Holmes. Sie müssen aber auch immer alles verraten. Das macht doch keinen Spaß!

Holmes:

Dr. Watson, händigen Sie der jungen Frau bitte ihr privates Eigentum wieder aus!

(Dr. Watson gibt enttäuscht seinen vermeintlichen Notizblock der ebenfalls etwas enttäuschten Bäuerin zurück. Sofort aber holt er einen neuen Block aus der Jacke)

Holmes:

Aber, Miss Jensenbenk, wir sind ja auch nun nicht Ihretwegen hier, sondern wegen, ... wegen (schnippt nach Watson)

Watson:

(schaut in seinen Notizblock)

... ähm, einen Moment, Holmes, ich hab es gleich: Ja, hier steht`s: Wegen der Tuh Tarlotte.

Holmes:

Genau! Tuh Tarlotte! ... Höchst interessante Geheimsprache. Das reizt meine Kombinationsgabe außerordentlich.

Bäuerin:

Nein! Kuh Charlotte! Es geht um unsere berühmte Kuh Charlotte! Was haben Max und Mareike denn bloß für eine dumme Suchanzeige aufgegeben??!

Holmes:

(auffordernd zu Watson)

Watson!

Watson:

Ähm, einen Moment. Ja!

(liest aus seinem Block)

Tatta, Tatta Buh! Unsa Tuh Tarlotte teita weck. Wo is Tuh Tarlotte? Tarlotte imma toll: Tarlotte imma Muh temacht. Tarlotte imma viel Ham-Ham temacht ...

Bäuerin:

Oh, Nein!

Watson:

Tarlotte imma viel tinken. Tarlotte imma Kacka-Pippi macht.

Bäuerin:

Ich glaub das nicht. Da hat sich der Max aber ganz schön von Mareike vorsagen lassen. Dieser dumme Nichtsnutz! Wie kommt es denn, dass sich überhaupt jemand auf diesen Quatsch hin bei uns gemeldet hat?

Watson:

Das kann ich Ihnen beantworten,

(zu Holmes)

wenn Sie erlauben, Holmes.

Holmes:

(gönnnerhaft)

No problem, Watson.

Watson:

Nun, die Anzeige hat einen interessanten Schluss!

Bäuerin:

Welchen denn?

Watson:

(genüsslich)

Telohnung:

Ten Millionen Euro-Taler!

Bäuerin:

(fasst sich ans Herz)

Ach, du meine Güte!

Szene 2

(In diesem Moment kommt der Bauer auf die Bühne geeilt)

Bauer:

(freut sich)

Ach ja, sehr schön! Bieni hat mir bereits gesagt, dass sich jemand auf unsere Suchanzeige hin gemeldet hat. Sehr schön! Vielleicht können Sie uns ja helfen, unsere berühmte Charlotte wiederzufinden.

Holmes:

Deshalb sind wir hier! Darf ich mich vorstellen: Holmes, Sherlock Holmes. Und das

(zeigt auf Watson)

ist mein Begleiter Dr. Watson. Seines Zeichens praktischer Arzt und mein treuer Gehilfe.

(streckt seine Hand zum Bauern aus)

Nice to see you!

Bauer:

Auch so neis, Herr Homms! Auch so! Wie Sie aus der Anzeige bestimmt schon erfahren haben, ist unsere berühmte Kuh vor drei Tagen aus ihrem Stall verschwunden und seitdem nicht mehr aufgetaucht. Wenn Sie uns helfen könnten, sie zu finden, werden wir Sie natürlich ausreichend belohnen.

Holmes und Watson:

(gleichzeitig, lächelnd)

Das wissen wir. Danke!

(Bäuerin bekommt einen mittelschweren Hustenanfall)

Bauer:

(zu Bäuerin)

Was hast du, Johanna?

Bäuerin:

Nichts, gar nichts! Alles in Ordnung!

Bauer:

(zu den Detektiven)

Ja dann, meine Herren! Wo wollen Sie mit Ihren Ermittlungen beginnen?

Holmes:

Gleich hier, wenn Sie erlauben. Denn die Tat ist meines Wissens ja dort im Stall geschehen. Zuerst möchte ich Ihnen aber ein paar allgemeine Fragen stellen. Und ein Foto der vermissten Person, ähm, Verzeihung, der

vermissten Frau Kuh würde uns sehr weiterhelfen.

Bauer:

(zur Bäuerin)

Bist du so nett, Johanna, und holst ein Bild von Charlotte aus dem Haus?

Bäuerin:

Natürlich, Gustav! Bin schon weg.

(Bäuerin geht ab)

Bauer:

Na dann, Mister Homms, Schießen Sie los!

Holmes:

(verbessert)

Holmes, Sherlock Holmes, wenn es Sie nicht stört.

Bauer:

Auf keinen Fall stört mich Ihr Name, Herr Homms. So schlimm ist der doch gar nicht. Ich kannte mal einen gewissen Karl Käsefuß. Der musste sich schämen, aber Sie doch nicht, Herr Homms.

Holmes:

(leicht verzweifelnd)

However! Ich muss Ihnen nun ein paar Fragen stellen, Mister Jensenbenk.

Bauer:

Ich bin bereit!

(Holmes konzentriert sich, massiert seine Stirn. Watson hat seinen Stift gezückt und wartet zusammen mit dem Bauern auf die geniale erste Frage. Holmes lässt sich viel Zeit, bis die ersten Worte kommen)

Holmes:

(nachdenklich, leise)

Ist Ihnen in den Tagen vor der Tat irgendetwas

Ungewöhnliches an Charlotte

(laut)

aufgefallen?

Bauer:

(überlegt)

Nö, ... soweit ich weiß, nö, nee, eigentlich nicht.

Holmes:

Sehr interessant!

(wiederholt betont)

Nö soweit-ich-weiß - nö nee -eigentlich nicht. Notieren Sie das, Watson.

(denkt wieder angestrengt nach)

Hatte Charlotte außerhalb oder innerhalb ihres Stalles irgendwelche

(laut)

Feinde?

Bauer:

(überlegt)

Nö, nö, äh, nee, nee, äh, oder? Nö, nö, echt nicht!

Holmes:

(wichtig tuend)

Aha, wir kommen der Sache schon näher.

(wiederholt)

Nö - nö äh - nee, nee äh oder - Nö - nö - echt - nicht!

Dr. Watson. Halten Sie das bitte genau fest!

(Holmes überlegt wieder)

Hat Charlotte irgendwann einmal zu verstehen gegeben, dass sie keine Lust mehr hat,

(laut)

Kuh zu sein und ständig Milch zu geben?

Bauer:

(überlegt)

Puh, also ... nee , nö, also, nicht, dass ich's wüsste!

Holmes:

(zufrieden)

Dr. Watson, haben Sie alles?

Watson:

(schreibt und liest gleichzeitig)

... nö also nicht - dass ich`s - wüsste! Jawoll, Holmes.

Hab`s notiert.

Holmes:

(zufrieden)

Und, Dr. Watson? Sind Sie nicht auch der Meinung, dass wir durch die Befragung der Lösung des Falles sehr nah gekommen sind?

Watson:

(stolz)

Unbedingt, Holmes!

Holmes:

Dann fassen Sie die Ergebnisse bitte noch einmal zusammen.

Watson:

(liest von seinem Zettel ab, tut dabei wichtig)

Nö soweit-ich - weiß nö nee -eigentlich nicht - Nö - nö

äh - nee, nee äh oder - Nö- nö echt - nicht - Puh, also - nee - nö also nicht, dass ich`s wüsste!

Holmes:

(zu Watson)

Denken Sie das Gleiche wie ich, Watson?

Watson:

Auf jeden Fall, Holmes!

Bauer:

(ungläubig, den Kopf schüttelnd)

Nö, nee, äh! Ich kapiere gar nix mehr! Ich glaub, ich kriege Kopfschmerzen.

(Bäuerin kommt mit einem Bild von Charlotte auf die Bühne geeilt.)

Bäuerin:

(gibt Holmes das Bild)

Bitte schön! Das gewünschte Foto von Charlotte! Und, Herr Homms? Wie weit sind Sie in Ihren Ermittlungen vorangekommen?

Holmes:

Sehr weit, Frau Jensenbenk, sehr weit! Wenn wir jetzt noch zum Stall gehen könnten, an den Ort des Verbrechens sozusagen, um dort einen kurzen Blick ...

Bäuerin:

(unterbricht ängstlich)

... an den Ort des Verbrechens ... Meinen Sie wirklich? Oh, du meine Güte!!! Hast du das gehört, Gustav?

Bauer:

(verwirrt)

Nö, nö, nee, nee, also nee, echt nicht, nö ...

(kratzt sich am Kopf)

Ich bin müde. Ich muss mich hinlegen.

Bäuerin:

(schüttelt verwundert den Kopf. Dann zu den Detektiven)

Ähm! Ja, natürlich können Sie sich den Stall anschauen. Gehen Sie nur hinein.

(Die beiden Detektive gehen zur aufgemalten Stalltür, bleiben davor stehen und gucken sich durch die Lupen das Stallinnere aus der Entfernung an. Dabei sprechen sie Sätze wie "Sehr interessant!" oder "Schauen Sie mal dort, Watson!" " Ganz Ihrer Meinung, Holmes."

Währenddessen sagt die Bäuerin zu ihrem Mann)

Bäuerin:

Ist irgendetwas mit dir, Gustav?

Bauer:

Alles in Ordnung, Johanna! Ich verstehe nur nicht die Logik der beiden da. Mir schwindet der Kopf. Entweder werde ich verrückt oder die beiden dort - Homms und sein Doktor - sind total durchgeknallt.

Bäuerin:

(entrüstet)

Wie kannst du so was sagen, Gustav!

(Holmes und Watson kommen zurück zu dem

Bauernpaar)

Holmes:

(zufrieden)

Der Fall ist so gut wie aufgeklärt, Mister und Missis Jensenbenk. Mein getreuer Helfer Dr. Watson und ich werden uns in den nächsten Tagen melden und Ihnen Täter wie Opfer präsentieren. Vorher gilt es jedoch noch einige Dinge zu erledigen.

Bäuerin:

(weinerlich)

Glauben Sie denn, dass unsere Charlotte noch am ... am Leben ist?

Holmes:

(gönnert)

Watson?

Watson:

Ja, natürlich. Davon können Sie ausgehen, Miss Jensenbenk. Wir werden Charlotte gesund und munter zurückbringen. Und, wenn Sie erlauben, möchte ich Sie darauf hinweisen, dass wir am Tag der Lieferung auch die Belohnung gerne in Empfang nehmen wollen. Sie wissen schon, die zehn ...

Bäuerin:

(unterbricht)

Ja, natürlich, die Belohnung! Oh, jetzt wird mir aber ganz schwindelig. Gustav! Ich möchte mich auch gleich etwas hinlegen. Kommst du?

Bauer:

Ja, ähm, natürlich.

Holmes:

Good bye und Auf Wiedersehen dann. Bis bald. Sie hören von uns.

Bauer:

Tschüss, Herr Homms und Herr Watson.

Bäuerin:

Bye, bye auch so, Herr Homms, Doktor Watson.

Watson:

Auf Wiedersehen! Und Kopf hoch!

Holmes:

Kommen Sie, Watson. Ich fühle, dass sich Charlotte hier ganz in der Nähe aufhält.

(blickt ins Publikum)

(Holmes und Watson steigen von der Bühne und gehen durchs Publikum ab. Dabei schauen Sie auf das Foto von Charlotte und vergleichen es mit den Gesichtern einiger

Zuschauer. Kommentare wie "Sehr interessant!", "Was denken Sie, Watson?", "Eine gewisse Ähnlichkeit ist nicht zu übersehen." und "Nein, Holmes, das ist sie nicht." begleiten ihren Abgang. Bauer und Bäuerin schauen sich die Szene von der Bühne aus an, dann)

Bäuerin:

(kopfschüttelnd)

Komm, Gustav, Zeit für einen Mittagschlaf.

Bauer:

Bin schon so gut wie im Bett, Johanna.

(Beide gehen ab)

Szene 3

(Toni schlurft auf die Bühne, mit Mistgabel oder ähnlichem Gerät. Er lehnt das Gerät an die Bank und setzt sich)

Toni:

(erleichtert)

Ahh, endlich Pause. 400 Ballen Stroh und 600 Ballen Heu haben wir heute eingefahren. Der Rücken tut weh,

(fasst sich ans Kreuz)

die Arme tun weh,

(reibt seine Oberarme)

die Füße tun weh

(zieht seine Schuhe aus)

und der Kopf tut weh.

(fühlt seine Stirne)

Boah. Ich möchte jetzt nur noch sitzen, nichts tun und nichts denken, einfach so ...

(Toni verharrt in absoluter Starre, wie aus Stein sitzt er auf der Bank und blickt starr ins Publikum. Nach kurzer Zeit kommt Paul auf die Bühne geschlurft und streckt seine Arme in die Höhe)

Paul:

Uaah! Endlich Pause! 400 Ballen Stroh und 600 ...

(sieht den erstarrten Toni auf der Bank. Er geht um ihn herum, winkt mit einer Hand vor dessen Augen)

Huhu!

(keine Reaktion. Paul schaut in die Richtung, in die Toni guckt, sieht aber nichts Besonderes. Er setzt sich neben Toni und wartet noch etwas. Er überlegt. Dann dreht er sich zu Toni)

Wenne tot bist, dann sach Bescheid!

(Keine Reaktion von Toni. Gespielt beruhigt)

Gott sei Dank. Da bin ich aber beruhigt. Ich dachte schon, es wäre was Ernstes.

(kurze Pause, dann Pauls zweiter Versuch, Toni zu provozieren)

Toni, ich kannte mal einen Knecht, der hatte sich mit Rinderwahnsinn angesteckt! Der konnte nachher nur noch zwei Dinge: Erstens Atmen und zweitens inne Hose machen.

(keine Reaktion von Toni; kurze Pause)

Und weißte, wie das bei dem anfing, Toni? Der saß auf ner Bank und glotzte doof inne Gegend.

(keine Reaktion von Toni. Paul guckt Toni an)

Atmen tust du doch noch, ne Toni?

(Paul schnuppert in der Luft herum, dann zu Toni hin)

Boah! Irgendwas stinkt hier. Du hast doch wohl nicht ...

Toni:

(unterbricht genervt und böse, laut)

Nein, ich habe nicht in die Hose gemacht! Ich habe auch kein Rinderwahnsinn! Ich wollte mich nur mal 5 Minuten lang entspannen! Aber das geht mit dir ja wohl nicht!

Paul:

Nun werd mal nicht patzig. Bist doch sonst nicht so empfindlich.

Toni:

(abweisend)

Ach. Lass mich doch in Ruhe!

(Plötzlich ist schräges Trompeten zu hören. Paul und Toni erschrecken. Von links erscheint ein Diener, mittelalterlich gekleidet mit kleiner (Spielzeug?-)Trompete und Blumenbestäuber)

Diener:

(dandyhaft und wichtigtuend)

Seine hochwohlgeborene Durchlauchtigkeit Prinz Peter von der Hoppsburg und seine Schwester, Ihre blaublütige Wohlgeformtheit Prinzessin Rosa von Dings und Bums!

(Prinz und Prinzessin erscheinen. Er: Nase hoch, mit Krone und Schwert. Sie: Sehr hübsch, mit Taschentuch vor der Nase)

Rosa:

Diener! Mich ekelt!

Diener:

Sofort, Eure Wohlgeformtheit.

(Diener kommt und sprüht mit dem Bestäuber etwas Parfüm vor die Prinzessin)

Peter:
(schaut stolz in die Luft)
Er sei begrüßt!
Toni und Paul:
Wer?
Peter:
(zeigt abfällig auf die Knechte)
Ja, er und er! Er darf ihn Willkommen heißen!
Toni und Paul:
Wer?
Peter:
Ja er und er.
(Toni und Paul gehen etwas verunsichert zum Prinzen und strecken ihm die Hand entgegen)
Toni:
Tach!
Paul:
Tach!
(Prinz ignoriert die beiden, schaut in die Luft. Der Diener hilft)
Diener:
Sie müssen eine tiefe Verbeugung machen. So!
(macht vor)

(Paul versucht es als Erster. Total übertrieben fuchelt er mit den Armen und verbeugt sich vor dem Prinzen. Toni versucht es als Zweiter. Er macht eine tiefe Verbeugung, kommt aber aus dem Gleichgewicht, kippt vornüber und kann sich gerade noch mit den Händen abfangen. In dieser Brückenhaltung verharrt er)
Toni:
Pauuul!!!! Hilf mir. Ich komm nicht mehr hoch!
(Mit Pauls Hilfe kommt Toni wieder hoch)
Rosa:
Diener! Mich ekelt!
Diener:
Sofort, Eure Wohlgeformtheit.
(sprüht wieder rum)
Peter:
Er darf auch seine Schwester Prinzessin Rosa willkommen heißen.
Toni und Paul:
Wer?
Peter:
Ja er und er!
(Prinzessin Rosa hält ihren Arm zum Handkuss

ausgestreckt. Die Knechte wissen mit dieser Geste nichts anzufangen. Der Diener gibt einen Tipp, in dem er überdeutlich seine eigene Hand abküst)
Diener:
Na los!
(Paul, der kleine Streber, geht leicht stolz zur Prinzessin und küsst laut schmatzend ihre Hand ab)
Rosa:
Huch. Er kitzelt sie.
Toni:
(entsetzt)
Baah! Das mach ich nicht! Das ist ja ekelhaft!
Paul:
Komm, mach schon, du Feigling! Das ist eine echte Prinzessin!
Toni:
Na wenn schon! Weiß ich, ob die Prinzessin regelmäßig ihre Prinzesinnenhändchen wäscht? Nachher werde ich krank, krieg Durchfall oder so ...
Paul:
(verteidigt Rosa)
Aber das ist eine Prin-zes-sin, sie ist von königlichem Blut.
Toni:
Ist mir doch egal! Ob ich nun von normalen oder von königlichen Bakterien Durchfall krieg: Es kommt doch das Gleiche raus.
Paul:
(fasst sich an den Kopf)
Mensch Toni!
Rosa:
(schaut Toni freundlich an, nimmt ihre Hand zurück)
Er amüsiert sie. Er macht ihr Spaß. Sie möchte ihn behalten!
Toni:
(wiederholt ungläubig)
Sie ... möchte ihn ... behalten ...
(böse, laut)
Sie möchte mal ..., aber sie kann ihn mal! Er ist nämlich keine Puppe! Er ist ein angehender Bauer, ist er...
Paul:
Wer?
Toni:
... Ja er ... äh ich! Ach, lasst mich doch in Ruhe!
Rosa:
(verträumt, verliebt)

Er ekelt sie auf wundersame Weise an, der Mann!

(Diener kommt und sprüht vor Rosa rum)

Rosa:

(wütend, hustend)

Nicht doch, nur, wenn ich dich rufe, Diener!

Peter:

Diener! Blas die Fanfare! Er möchte eine Rede halten.

(Diener bläst total schräg auf seiner Trompete)

Peter:

Wie ihm von seinen Beratern und Übersetzern an sein königliches Ohr getragen wurde, wird hier auf diesem Hofe eine Kuh namens Charlotte vermisst. Zweifellos sind hier Krieger feindlicher Königreiche im Spiel gewesen. Der böse König Bernhard von der Folterburg kann ebenso der Eindringling sein wie Graf Ferdi und seine feigen Vasallen. Er,

(zeigt auf sich)

der Prinz, vermutet aber, dass Fürst Luttger, der Besessene, hinter diesen scheußlichen Taten steckt. Nun, wie dem auch sei, er

(zeigt auf sich)

gedenkt, als erstes diesen Hof einzunehmen, um von hier aus die Feinde zu jagen.

Toni:

(entsetzt)

Sie können diesen Hof nicht einnehmen! Der gehört dem Bauern Jensenbenk. Und der macht gerade Mittagschlaf!

Rosa:

(verliebt)

Nein, wie süß er ist! Wie er sich wehrt!

(atmet kurz ein und ganz nebenbei)

Diener, mich ekelt.

(Diener sprüht hastig und umständlich)

Peter:

(überhört den Knecht und geht auf der Bühne umher)

Draußen vor dem Hof lagert bereits sein Ritterheer. Er

(zeigt auf sich)
gedenkt, diesen Hof einige Wochen zu belagern und auszuhungern. Danach, im frühen Morgengrauen, werden seine Bogenschützen diesen Stall in Brand schießen, um den Felssteinkatapulten ein helles Ziel zu bieten.

Toni:

(aufgeregt)

Das geht nicht! Im Stall sind Kühe und Schweine. Wie

sollen wir die denn füttern, wenn da ewig Brandpfeile und Felsen auf uns geschossen werden?

Rosa:

Nein, wie mutig er ist! Gibt ihrem Bruder ein Widerwort. Diener, mich ekelt.

(Diener sprüht)

Peter:

... dann werden die Schlachtrosse vorrücken, er meint, 300 sind für diesen Hof genug, um den Weg für seine Fußtruppen freizukämpfen. So gegen Mittag werden dann von Osten seine 200 Schwertkämpfer ...

Toni:

(versucht es noch einmal, den Prinzen zu unterbrechen)

Am Mittag geht's gar nicht. Da ist hier immer Mittagsruhe. Und da schläft auch die Mareike. Da können Sie keinen Krach machen. Nein, echt nicht!

Peter:

... Wenn die Schwertkämpfer fertig sind, wird alles geplündert, zerstört, abgerissen und dem Erdboden gleich gemacht. Danach kann er mit der Suche nach der Kuh beginnen.

(Paul gibt Toni ein Handzeichen und schleicht sich unterdessen heimlich hinter den Prinzen)

Toni:

(laut und wütend)

Sie blöder Prinz! Sie können hier doch nicht alles platt machen!!!

Peter:

(zieht genervt sein Schwert und bedroht Toni)

Wage er nicht, ihm zu widersprechen, Unhold. Du Knecht, du Diener ekelst ihn an!

(Diener hört nur `Diener` und `ekelst`, nimmt seine Sprühflasche und sprüht auf den Prinzen. Der erschrickt und lässt mit einem `Idiot!` das Schwert fallen. Paul hat auf diesen Moment gewartet, er überwältigt den Prinzen)

Rosa:

(nervös)

Diener! Mich ekelt!

(Diener ist jetzt auch durcheinander und aufgeregt und sprüht wild durch die Gegend)

Paul:

Los, Toni, schnell! Ein Seil!

(Toni findet ein Seil. Gemeinsam wird der Prinz gefesselt. Paul hält ihn fest, Toni hält die anderen mit einer Mistgabel oder einem Spaten in Schach)